

---

HHG – 0714-

---

---

# Dos ángulos visuales de San Sebastian

---

für Flöte und drei Posaunen

---

HANS-HENNING GINZEL

---

07/2014

Werk-Nr.:

Länge: Ca. 7'00''

---

© Hans-Henning Ginzel 07/2014 – Deutschland  
[www.hanshenningginzel.com](http://www.hanshenningginzel.com)

---

---

HHG – 0714-

---

# HANS-HENNING GINZEL

## Dos ángulos visuales de San Sebastian

für Flöte und drei Posaunen

Entstehung: 07/2014 – Deutschland

Uraufführung: 2014 Oldenburg, Deutschland

## Notizen zum Werk

„Dos Ángulos Visuales de San Sebastián“ (zu deutsch: Zwei Blickwinkel von San Sebastián) ist für Querflöte und drei Posaunen (eine Tenorbassposaune) komponiert. Zum Schreiben dieses Werkes inspirierte mich eine Reise nach San Sebastián (Baskenland, Spanien). Beim Besuch der Stadt spazierte ich auf den nahe gelegenen *Monte Urgull* auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt, von dort aus tut sich das Meer und der Golf von Biskaya auf. In meinem Stück ist das der „erste Blickwinkel“, das weite Meer in seiner ganzen Größe und Rauheit, ansonsten Stille. Das war es was mir sofort in den Sinn kam. Die ruhige Atmosphäre kommt in den Liegetönen der Posaunen zum Tragen, darüber erklingt der intime „Gesang“ der Flöte. Der zweite Blickwinkel ist der auf die Stadt selbst und vor allem auf das Leben an den Stränden und Buchten, die den Ort umgeben. Dies verdeutlicht sich in den teils unsteten, sprunghaften Motiven, welche von der Flöte eingeworfen und von den Posaunen beantwortet werden sowie im „Dialog“ beider Instrumente und den flotten Wechseln in Tempo und Rhythmik.

Der erste Teil (T. 1 – 49) ist ein introvertiertes, melancholisches Rezitativ das von der Querflöte zumeist solistisch vorgetragen wird und durch choralhafte Klänge in den Blechbläsern getragen wird. Dabei ist die Flöte zumeist im unteren Register gesetzt, die Klangfarben sind weich und dunkel. Unterbrochen werden die Tonfolgen der Flöte durch rhythmisch akzentuierte Ausbrüche, gleich ausgestoßenen Seufzern. Ein Höhepunkt erfolgt in den Triller-Aufgängen (T. 28 ff.).

Der zweite „Blickwinkel“ (T. 50-111) weist ganz andere Klänge und rhythmische Strukturen auf. Während die Flöte hier alle Register teils sprunghaft und fast immer virtuos bedient, durchdringen vor allem die Höhen des Instrumentes den Raum (z.B. T. 65 ff.) War die Flöte zuvor introvertiert und melancholisch gehalten ist hier eine freimütigeres „Scherzando“ zu erkennen. Die Posaunen, zu vor zumeist chorisches geführt passen sich dem neuen Gestus an. Die Einzelstimmen der Posaunen emanzipieren nach und nach. Dennoch erklingen im zweiten Teil „Erinnerungen“ aus dem ersten Teil mit, beide „Blickwinkel“ sind untrennbar verbunden und existent an diesem besonderen Ort.

Um das Werk den unterschiedlichen Anforderungen an deutschen Musikschulen/Hochschulen gerecht zu werden, habe ich einige technisch anspruchsvollere Passagen „ad libitum“ gesetzt oder durch eine „Sekundär“-Version ergänzt. Damit ließe sich das Werk einerseits für Schüler auch auch Studenten realisieren.

Anmerkung zu den Positionen A und B der Posaunen auf der Bühne (s. Aufführungsskizze)

Die Verwendung der unterschiedlichen Position wird den Veranstaltern und Künstlern frei überlassen und richten sich nach Durchführbarkeit und Platzangebot auf der verfügbaren Bühne.

Benötigt werden je drei Notenständer und Dämpfer für die Posaunen für Position A und Position B.

Der Flötist/in bleibt in seiner Position unverändert.